

# Viel Lob für das neue Themenkonzept

4000 Besucher erlebten nach sechsjährigem Umbau das wiedereröffnete Landesmuseum

von RALF SCHÄDEL

**BONN.** Seit Samstag 10 Uhr hat das Rheinland seinen kul-

Anzeige

Neu! Helogen Deckenlampe  
Niedriges Licht 3 x 30 Watt  
ab 29,90 €

**29,90 €**

MfB

06 20 20 98 440 - Callcenter: 06 20 20 98 44 90

turhistorischen Mittelpunkt wieder. Nach 2153-tägigen Umbaumaßnahmen durchrennte

Udo Molsberger, Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR), in einem symbolischen Eröffnungsakt eine riesige gelbe Geschenkschleife, die das Rheinische Landesmuseum in der Colmantstraße verhüllte. Rund 2000 Besucher am Samstag und ebenfalls 2000 Gäste bei einer Vorveranstaltung am Freitag, darunter NRW-Kulturminister Michael Vesper und Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann, ließen sich die Chance, das neue Erlebnis- und Themenmuseum als erste zu erkunden, nicht entgehen.

Mit einem Kammerkonzert gratulierte dem Rheinischen Landesmuseum das „Trio Atrium“. Die erste Geigerin des Deutschen Symphonieorchesters

Berlin Isabel Grünkorn und ihr Bruder Andreas, erster Solo-Cellist im selben Orchester, haben ihre Kindheit als direkte Nachbarn des Museums in der Colmantstraße verbracht. Sie freuten sich daher besonders, bei der Neueröffnung spielen zu dürfen.

Am Samstag mit dabei waren der 13-jährige Jonas Hardt aus Brühl und sein Freund Robin. Die beiden hatten sich gerade von einer, der im 18-Minuten-Takt angebotenen Führung abgesetzt, um den Museumskosmos vom Neandertal bis Adenauer, von der Altsteinzeit bis zum Design des 20. Jahrhunderts eigenständig zu erforschen. „Es macht Spaß, die Computer auszuprobieren oder mal was in die Hand nehmen zu dürfen und so mehr über Geschichte zu lernen“, erklärt Jonas.

## Auch Kinder haben Spaß im Museum

Familienvater Jens Draeger aus Sankt Augustin sitzt gerade mit seinem fünfjährigen Sohn im Museums-Kino. „Man kann anders als noch im alten Landesmuseum, hingehen und wohnen man möchte und versteht trotzdem die Zusammenhänge“, verdeutlicht Draeger die praktischen Vorzüge des kinderfreundlichen Themenkonzepts. „Es ist nicht so verstaubt und entspricht eher dem offenen Geist des Rheinlands“, führt er weiter aus. Allerdings stören ihn die hin und wieder etwas zu verschulden Darstellungsformen, bei denen kaum noch Auseinandersetzung möglich sei.

Klaus Krause aus Köln ver-

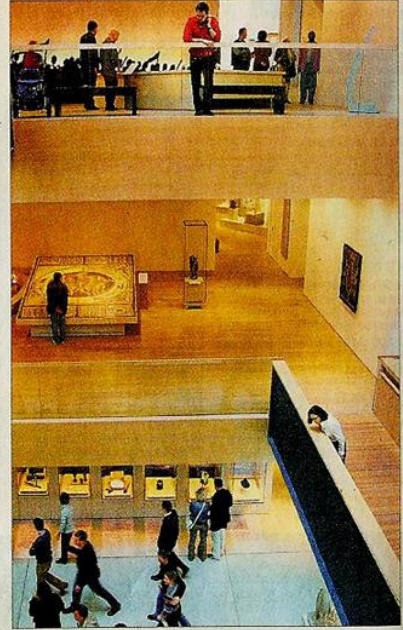
sucht den Audio-Guide, der ihm beim Eingang bereitgestellt wurde, zu bedienen. „Grundsätzlich ist das eine gute Idee, wenn auch nicht neue Idee“, versteht er darauf, dass diese Art der Hörkommentare in anderen Museen mittlerweile auch gängig sei. „Für meinen Geschmack könnten die Tasten des Gerätes etwas größer sein.“ Sicherlich sind auch die Ankündigungen der nächsten Führungen über Lautsprecher etwas gewöhnungsbedürftig.

Trotzdem: Das neue Landesmuseum macht Spaß. Und genau das ist es auch, was Kulturdezernent Dr. Gert Schönfeld erreichen wollte. „Die Besucher sollen Spaß haben und sich orientieren können, in welcher Kulturlandschaft Europas sie angekommen sind.“ Ziel sei es, Kontakte zur Jugend wieder herzustellen, die ganz andere Fähigkeiten hätte, Kunst und Kultur aufzunehmen.

Das neue Konzept kommt heutigen Besucherbedürfnissen entgegen, „weil eine thematische Ordnung einprägsamer ist als die alte Zeitschiene“, erläutert Museumsdirektor Professor Frank G. Zehnder.

Leider haben Rheinland-Fans auf die Eröffnung des neu konzipierten und gestalteten Museums länger als geplant warten müssen. Aus drei Jahren Bauzeit wurden sechs. Die Kosten erhöhten sich entsprechend um 100 Prozent auf 77 Millionen Euro. Technische sowie bauliche Probleme und Firmenpleiten bei Subunternehmern führten zu diesen teuren Verzögerungen.

Das die Kulturverant-



Rheinisches auf mehreren Ebenen: Die Schätze des Landesmuseums sind bequem über Rampen zu erreichen. (Fotos: Magunia)

wortlichen der Stadt Bonn ebenso wie die Architekten um Knut Lohrer richtig beim Umbau der 6300 Quadratme-

ter Ausstellungsfläche legte sich, als nicht pünktlich um 18 Uhr geschlossen werden konnte.



Maximal Distanz! Aus wartet im Foyer auf die Besucher.

# „Erlebnismuseum“ zieht schon jetzt

3000 Besucher beim Tag der offenen Tür in der Colmantstraße – Eröffnung im November

von RALF SCHÄDEL

**BONN.** „Ich bin begeistert von der Architektur – und die Museumsführung macht neugierig“, sagte Eberhard Guntisch aus Troisdorf. Guntisch war einer von rund 3000 Kultur-, Kunst- und Architekturinteressierten, die am Samstag den Tag der offenen Tür im Rheinischen Landesmuseum in Bonn nutzten, um mal kostenlos hinter die Kulissen zu schauen. Auch wenn das als riesige Architekturvitrine angelegte Museum erst am 22. November offiziell öffnet, wollten Jung und Alt ihren Erlebnishunger, Wissensdurst und Tatendrang, der sich in den vergangenen sechs Jahren des Museums-umbaus angestaut hatte, jetzt

schon befriedigen. „Wir haben einen in Europa neuen Museumstyp gestaltet, das Themen- und Erlebnismuseum“, erklärte Museumsdirektor Professor Frank G. Zehnder bei einer seiner Führungen das neue Konzept des Rheinischen Landesmuseums. „Vor einigen Jahren haben wir die Bestände darauf hin untersucht, welche inhaltlichen Zusammenhänge sich ergeben“, führte er weiter aus. Festgestellt haben die Wissenschaftler, dass ein großer Komplex Jenseitsvorstellung betraf. Sie fassten also die Exponate von Naturreligionen aus der Frühzeit, des römischen Götterhimmels, Klosterlebens und Judentums zum Schwerpunkt „vondengottentzug“ zusammen. Ei-

ne ebenso inhaltliche und nicht mehr chronologische Zuordnung ergaben die Komplexe „machundmächte“, „dasrheinlandunddieWelt“, „vonderurzustadtlandschaft“ oder „vomüberlebenzum-schönerleben“.

Bevor der Besucher aber diese Ausstellungen auf einer der vier Etagen des neuen Landesmuseums erfahren darf, wird ihm auf dem so genannten „Epochen-Pfad“ erst mal der Mund wässrig gemacht. Der gesamte Museumskosmos vom Neandertaler bis Adenauer, von der Altsteinzeit bis zum Design des 20. Jahrhunderts wird durch Multimediale Programme, Hörkommentare oder Hands-on-Installationen, Objekte zum Ausprobieren, erleb- und er-

fassbar. Künstler aus dem Rheinland wie Max Ernst, Leo Breuer und Hann Trier sowie ein ständig wechselnder Blick in aktuelle Ateliers aus der Region dürften auch den Freund des feinen Pinselstriches auf seine Kosten kommen lassen.

Zeitgemäß ist aber nicht nur diese Inszenierung von Geschichte. Auch das Gesamtkonzept der im Auftrag des Landschaftsverbandes Rheinland tätigen Rheinland-Verlag- und Betriebsgesellschaft (RVBG) ist modern. „Wir machen das Museum vom Pflichtort zum Erlebnisort“, verspricht Objektileiterin Franziska Mücks. So bietet der Kulturdienstleister Privat- und Geschäftsleuten im Keller des Museums einen multifunktionalen Veranstaltungsraum. Kleine Mitbringsel zu den neun Museumsthemen finden sich auch im Shop wieder. Fürs leibliche Wohl wird im Restaurant gesorgt. Über eine Servicenummer (siehe unten) lassen sich all diese Angebote künftig unkompliziert buchen.

Von diesem Rundum-Service-Paket und den spannenden Exponaten konnten die Besucher auf der Baustelle des Landesmuseums beim Familientag noch nicht viel erleben, dennoch zeigten sich alle fasziniert. „Ich bin von den wechselnden Lichtverhältnissen beeindruckt“, erklärte Georgie Evert.

Rund 100 Kinder fesselte eher die experimentelle Archäologie. Die größte Begeisterung beim Spielen, Malen und Basteln entwickelten die Nachwuchshistoriker beim



Angen an der Architektur des Museums – hier der Lichthof im Zentralbereich der ersten Etage – waren viele Besucher. (Foto: Magunia)

wurden die (verkleideten) römischen Soldaten der „Legio prima minerva“ beurteilt. Auf die Frage ihrer Mutter, ob sie den Mann in der Uniform denn nicht mal anfassen wol-

reisten Kleinen: „Nee“  
Rheinisches Landesmuseum  
Bonn, Colmantstraße 14-16,  
53115 Bonn, Ruf (02 28)  
20 70-0. Servicenummer für



## Blues vereint Generationen

Newcomer John Butler und Rock-Dino Robin Trower

von RALF SCHÄDEL

BONN. Gegensätzlicher hätte die Konstellation am zweiten Abend der Rockpalast-Reihe „Crossroads“ in der Enderbacher Harmonie kaum sein können. Am Mittwoch standen mit der australischen Newcomerband John Butler Trio und dem Londoner Ex-Musiker der 70er Jahre-Formation Procul Harum, Robin Trower, zwei Musikergenerationen auf der Bühne, die über drei Jahrzehnte berufliche Reputation und Lebenserfahrung trennen. Dem altersgemischten Publikum in der vollen Harmonie war das egal. Denn es erlebte ein abwechslungsreiches und engagiertes Konzert beider Gitarristen und ihrer Bands. Dass der in den USA

aufgewachsene Australier Butler mit gerade mal 30 Lenzen über ein besonderes Talent verfügt, Musikstile wie Rock, Blues, Reggae und Country miteinander zu verbinden, hat er bereits mit seinem Album „Sunrise Over Sea“ bewiesen. Das Werk stand sofort auf Platz Eins der australischen Charts und brachte in nur zehn Tagen Doppelplatin ein. Dass man die Stücke dieser Erfolgsscheibe wie „Treat Yo Mama“, „Peaches And Cream“ oder „Zebra“ besser noch live erlebt, stellten John Butler, Shannon Birchall (Contra- und E-Bass) und Michael Barker (Drums) bei ihrem einzigen Konzert in Deutschland eindrucksvoll unter Beweis.

Mit Wunderkerzen und einem Geburtstags-Ständchen



Dreadlock-Schopf von Downunder: John Butler aus Australien vertrat die jüngere Generation beim Doppelkonzert mit Ex-Procul-Harum-Musiker Robin Trower in der Harmonie. (Foto: Schädel)

begrüßten die rund 300 Konzertbesucher dann Robin Trower, der an diesem Abend seinen Sechzigsten feierte. Begleitet von Davey Pattison (Gesang), Pete Thompson (Drums) und Dave Bronze (Bass) legte der schwächliche Trower bei

„Too Rolling Stoned“ gleich los wie sein Vorbild Jimi Hendrix. Trower holte einen Sound aus seiner Stratocaster heraus, der mit schweren gefühlvollen Riffs, fetzenden Rhythmen, hoch differenzierten Jaul- und Überlagerungsklangen zu be-

schreiben ist. Im Zusammenspiel mit den psychedelischen Projektionen auf der Bühne erinnerte diese Inszenierung ganz stark an die guten alten Beat-Club-Zeiten. (WDR-Sendetermin in der Nacht 16./17. Mai von 1 bis 3 Uhr.)

## Jungstar trifft Altmeister

Doppelkonzert der Pianisten Ross und Copland im Beethovenhaus

von RALF SCHÄDEL

BONN. Jazz im Doppelpack: 120 Gäste wurden im intimen Rahmen des Beethoven-Hauses Zeugen eines hochkarätigen Doppelkonzertes des Kölner Pianisten Florian Ross und seines New Yorker Jazz-Kollegen Marc Copland. Die beiden Virtuosen verwöhnten das Publikum über zwei Stunden lang mit melancholischen wie auch swingenden Klavierklängen. „Das Doppelkonzert ist ein tolles Erlebnis für mich“, stand für den 32-jährigen Ross direkt nach seinem Debüt als Solist fest.

Der gebürtige Pforzheimer hat sein Handwerk von der Pike auf erlernt. Als Schüler studierte er Klavier und Komposition in Köln, London und New York bei Meistern wie John Taylor, Don Friedman oder Jim McNeely. Nach den Lehrjahren setzte Ross dieses Wissen unter anderem bei Auftragsarbeiten für das Brüsseler Jazz Orchester oder mehrere deutsche Rundfunkanstalten um.

Entsprechend routiniert eröffnete Ross seine einstündige Darbietung im Beethovenhaus mit dem melancholisch gefühlvollen Stück „My Romance“. Im weiteren Verlauf

seines Konzertes stellte der Jungstar seine Vielseitigkeit unter Beweis. So gelang ihm eine Symbiose aus kühlem, technischem Können und gefühlvoller, harmonischer Spielweise gepaart mit dem Mut, auch mit gewohnten Jazz-Traditionen zu brechen, ohne vor anderen zeitgenössischen Musikstilen Halt zu machen.

Nach kurzer Pause ließ Marc Copland keinen Zweifel daran, dass er seinem 24 Jahre jüngeren Kollegen in Nichts nachsteht. Zunächst bat der „Altmeister“, das Licht im Saal zu dimmen. Wie inspiriert durch die dunklere Beleuchtung, spielte sich Copland dann in eine sentimentale Stimmung. Hörbar begleitete er sich bei seinen introvertierten Melodien durch ein Summen. Hier ein Wechsel, dort eine unerwartete Note, eine überraschende Tempoänderung, bis sich alles ins verflüchtende Spiel wandelt.

Beeindruckend, was der New Yorker aus dem Steinway-Fügels herausholte. Der eine oder andere Besucher wird sich diesen Bonner Klavierabend sicherlich noch mal im Radio anhören, schließlich hat der Deutschlandfunk aufgezeichnet.

## Weltschmerz und Lebenskraft

Mitreißendes Konzert des Kölner Songwriters Michael Hansonis

von RALF SCHÄDEL

BONN. „Die Platte heißt ‚Drink and Drive with Dylan Thomas‘ und gehört in jeden guten Haushalt.“ Begeistert hatte sich Elke Heidenreich auf der „lit.COLOGNE“ 2004 über den Sänger und Gitarristen Michael Hansonis geäußert. Dass trotz so prominenter Lobs lediglich 50 Konzertbesucher in die Harmonie kamen, war erstaunlich und schade zugleich. Denn der Kölner Songwriter, der auch Gedichte des berühmten walisischen Dichters Dylan Thomas vertont, legte mit seiner Band in einem reifen Bühnenauftritt einen mitreißenden Mix aus Glam-Rock, Brit-Pop und Chanson hin.

Vielleicht hatte der eine oder andere im Publikum – in Erinnerung an das erwähnte Literatur-Ereignis oder die gleichnamige CD des Künstlers – mit einer melancholisch balladesken Vorstellung gerechnet. Fürs Erste hörte sich das aber ganz anders an: Die dreiköpfige Band, bei der Bassist Hans Baar (ehemals „Fehlfarber“, „Gianna Nannini“) und Trommlerin Saskia von Klitzing (ebenfalls „Fehlfarber“) mitwirkten, begann mit

einer lupenreinen Rockshow.

„Ich war sehr gespannt auf seine neuesten Kompositionen und bin wirklich begeistert“, kommentierte Elke Heidenreich nach dem Konzert diesen fulminanten Auftakt. Die Band glänzte mit schroffen Gitarrenriffs und Akkorden, die manchmal Hansonis' musikalische Vorliebe für „Roxy Music“ oder „T. Rex“ verrieten. In dieser rockigen Phase fügte sich das aggressive Punk-Stück „Paper and Sticks“ aus seinem Dylan-Thomas-Programm nahtlos ein.

Richtig zur Geltung kam Michael Hansonis' glasklare weiche Bassstimme beim Chanson „You Shall not Despair“. Die Augen verschlossen, dem Rutschen der Finger über die Saiten der Akustikgitarre lauschend, weiß man, was der walisische Dichterstern mit der Gedichtzeile „Du darfst nicht verzweifeln“ gemeint hat – Weltschmerz und Lebenskraft in einem. Voller Leidenschaft und Hochachtung für die Gedichte des rebellischen und von Alkoholexzessen geprägten Thomas setzte Hansonis mit seiner Hommage „Cool“ ein Ausrufungszeichen hinter ein mitreißendes Konzert.